Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 16 (1951)
Heft: 3-4

Artikel: Zwei Gedichte
Autor: Loeliger, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860306

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

[8]) Laur-Belart R., Führer durch Augusta Raurica. Frobenius, Basel 1948, S. 24.
[9]) Stohler H., Die Bedeutung des Sonnenaufgangs für die Ausrichtung der römischen Tempel, Städte und Grenzlinien in unserer engeren Heimat. Baselbieter Heimatblätter 1949, S. 273 f.
[10]) Dr. Chr. Caminada, Bischof von Chur, in einem Brief an den Verfasser.
[11]) Laur-Belart R., Reste der römischen Landvermessung in den Kantonen Baselland und Solothurn. Tatarinoff-Festschrift 1938.
[12]) Stohler H., Zur Limitation der Kolonie Augusta Raurica. Ztschr. f. schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 1946, S. 65 f.
[13]) Laur-Belart R., «Führer durch Augusta Raurica», Seite 89.
[14]) Stohler H., «Ueber die Orientierung hervortretender historischer Bauwerke des Baselbietes», Baselbieter Heimatblätter, 6. Jahrg. April 1941, Seite 23 u. f.
[15]) Laur-Belart R., «Reste römischer Landvermessung . . .», Festschrift E. Tatarinoff, Solothurn, 1938, Seite 41—60. Ferner: W. Herzog «Spuren römischer Landvermessung im Kanton Solothurn», Jahrbuch für Solothurn. Geschichte, 17. Band, 1944, Seite 1—4; sowie: H. Stohler «Vermutete Spuren römischer Flurmessung in der Schweiz», Schweiz. Zeitschr. für Vermessungswesen und Kulturtechnik, Jahrg. 1945, Seite 269 u. f.
[16]) Staehelin F., Die Schweiz in römischer Zeit, Seite 581.
[17]) Bruckner W., Schweizerische Ortsnamenkunde, Basel 1945.
[18]) Ein ähnlicher durchlochter Stein befindet sich vor dem Eingang zur Kirche in Ziefen. Vielleicht entsinnt sich der Sigrist noch des genauen früheren Standortes auf dem benachbarten Bergrücken, von dem er den Stein herunterholte.
[19]) H. Stohler beschreibt in seiner bereits zitierten Arbeit (Baselbieter Heimatblätter, Mai 1949, Seite 302 u. f.) in anschaulicher Weise, wie die römischen Geometer das Baselbiet vermessen haben.
[20]) Laur-Belart R., Führer durch Augusta Raurica, Seite 11—12 und 19.
[21]) Vergl. hiezu Staehelin F., Die Schweiz in römischer Zeit, Basel 1948, Seite 83—84, Seite 343, Seite 510 und Seite 576—577.
[22]) Es bleibe dahingestellt, ob bei dieser Disposition neben geographischen Gegebenheiten und strategischen Ueberlegungen auch die «Glückszahl 7» mitspielte, die in der antiken Zahlenmystik von grosser Bedeutung war.
[23]) Sarasin F., «Die steinzeitlichen Stationen des Birstales», a. a. O.
[24]) Der Nachweis wird in einer besonderen Publikation erfolgen.
[25]) Dr. Chr. Caminada, Bischof von Chur, berichtet in «Wasserkult in Rätien» (60. Jahresbericht der Histor. Antiquar. Gesellschaft von Graubünden, Chur 1931) von der Muttergotteskapelle in Ruschein, wo eine «Fontauna de Nossadunna» unter dem Altar hervorquillt, unter dem Boden weitergeleitet und vor der Kapelle geschöpft wird. Als weiteres Beispiel sei die Kapelle der hl. Odilie auf dem Odilienberg im Elsass erwähnt, in der sich ein sagenhafter Schalenstein befindet.
[26]) Christen H., Mys Baselbiet, e Heimetbiechli, Selbstverlag, Sonnenweg 23, Basel.

Zwei Gedichte.

Von *Karl Loeliger*, Liestal.

Heiligobe.

Wie doch s Chind am Heiligobe
Zablet und nit warte cha,
Wies cha bättlen und tuet greschte —
S Wienechtsbäumli möcht es ha.

Lysli isch denn d Tür ufgangen
Und im Zimmer näbedra
Stoht der Baum und brenne d Cherzli —
Jetzte söllsch dy Bäumli ha!

Weisch, wie Chinderauge lüüchte,
Im Cherzeschyn — hesch das scho gseh?
Wenn d jetz in syni Aeugli luegsch,
Channsch in Himmel yne gseh!

Johreswächsel.

Jetz tuet sich s alt Johr verschliefe
Hinder me graue Wintertag;
Massleidig, müed und abegschunde,
Me gseht ems a, ass nümmi mag.

Und s Neui macht sich scho uf d Sogge,
Chunnt mit Krampol und vill Juhee,
Tuet alles numme s Schönschti spienzle —
Henu sodenn, mer wärdes gseh!

Au s neui Johr fot bald a alte,
Wie gly hets Runzlen in sym Gsicht,
Wie villes chunnt jo dennen anderscht
Und s cha nit halte, was' verspricht.

Nachwort.

Die beiden obenstehenden Gedichte sind aus dem im Herbst 1951 erschienenen Bändchen «Us em Chirsichratte» mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers ausgewählt worden. Karl Loeliger führt uns in seinem Cyklus durchs Dorf, «s Land uf und ab», in das «Roserot» des jungen Lebens und schliesslich zu ernsten Dingen « zum Nochedängge. » Der Verfasser ist den Lesern der «Baselbieter Heimatblätter» kein Unbekannter. Seinen ansprechenden Erzählungen aus dem Birstal reihen sich hier Gedichte voll Gemüt an, einfach und klar in der Form. Das sorgfältig ausgestattete Bändchen sei darum warm empfohlen; es kann beim Verfasser oder in den Buchhandlungen zum Preise von Fr. 3.— bezogen werden.

Politische Flüchtlinge anno Dreissig.

Von *Ernst Würgler-Preiswerk*, Münchenstein.

Warum sie Flüchtlinge wurden.

Die «grosse Woche», die Pariser Julirevolution von 1830, hat nicht allein Frankreich, sie hat Europa wie ein Erdbeben erschüttert. Was die «grosse Revolution» des ausgehenden 18. Jahrhunderts geweckt, das vertiefte und beschleunigte die Julirevolution: sie lockerte das Gefüge der zum Widerstand gegen jede Art Volksherrschaft entschlossenen Herrscher, sie zerstörte die alte Ständeherrschaft, stürzte jahrhundertealte Vorrechte des Adels und der Städte, hob und festigte das Selbstgefühl des einzelnen Gliedes im Staatsverband, des Bürgers im weitesten Sinne. Die Ideen des Liberalismus, Volksherrschaft und Freiheitsrechte wurden in manchen Ländern in die Tat umgesetzt, in anderen, wenn auch widerstrebend, durch Verfassungsrevisionen und Reformen neu festgelegt.

Wir erinnern uns, wie im schweizerischen Staatenbund der dreissiger Jahre neue Kantonsverfassungen geschaffen wurden, welche die Vorrechte der Ratsfamilien (Patrizier, Aristokraten) beseitigten und die Begünstigung der Städte gegenüber dem Lande aufhoben. Die Rechtsgleichheit, die Freiheitsrechte (Presse-, Niederlassungs-, Religions-, Gewerbefreiheit) wurden verankert und — zum Schrecken der absolutistischen Herrscher — Volkswahl, Petitionsrecht und Volksabstimmung eingeführt!

In Deutschland, wo der Bundestag der Fürsten zu Frankfurt unter Reichskanzler Fürst Metternich ein starkes Regiment führte, suchten unter dem Eindruck der revolutionären Bewegung, die nicht allein in Frankreich, sondern